

Von Stefan Rimek | 09.12.2013 | Netzcode: 3958278 | 47 Mal gelesen.

REGENSBURG

Berührende Facetten des Künstlerlebens

Die Inszenierung von Puccinis "La Bohème" durch Johannes Pölzgutter am Theater Regensburg kann begeistern



Schaunard (Matthias Wölbitsch) und Rodolfo (Yinjia Gong) können die sterbenskranke Mimi (Anna Pisareva) nicht mehr retten. Bild: Martin Sigmund

Manchmal lassen eine bestimmte Zusammenarbeit sowie weitere passende Faktoren bei einer Produktion eine Sternstunde des Theaters entstehen, und die jetzige Inszenierung von Giacomo Puccinis Oper "La Bohème" durch Johannes Pölzgutter am Theater Regensburg ist so eine Sternstunde. Denn eines gleich vorweg: Hier passt einfach alles. Das gilt von der Regie über die Ausführenden bis hin zum Bühnenbild und den Kostümen.

Aber nun der Reihe nach: Da ist erst einmal die hervorragende Arbeit des österreichischen Regisseurs Johannes Pölzgutter, der mit eher

minimalistischen Mitteln eine ebenso originelle und teils auch amüsante wie berührende Inszenierung auf die Beine stellte. Pölzgutters Regie changiert raffiniert zwischen den komödiantischen und den tragischen Momenten dieses Werks.

Witzige Details

Da bringen den Theaterbesucher immer wieder kleine Details zum Schmunzeln. So sorgen beispielsweise die Art und Weise, mit der sich das Künstlerquartett vor Vermieter Benoit verstecken will, was die vier mit der Weihnachtsmannmütze von Benoit alles anstellen oder wie Schaunard den Stachel seines Cellos im ausgelassenen Rollenspiel gegen seine Künstlerkollegen einsetzt, für eine gekonnte Belustigung, die dramaturgisch stets auf einem hohen Niveau bleibt und nie Gefahr läuft ins Kitschige abzurutschen. Auf der anderen Seite beweist Pölzgutter auch ein sehr intensives und gleichzeitig filigranes Gespür für die großen tragischen Passagen in diesem Werk. So gehen die ergreifenden Momente, inklusive dem traurigen Ende wirklich ans Herz, auch weil der Regisseur diese Momente nicht mit einem gekünstelten Pathos der sogenannten "großen Gefühle" überschüttet, sondern sie aus der Situation heraus auf natürliche Weise wirken lässt.

Sehr präsentenes Duo

Das Bühnenbild von Nikolaus Webern, das die ärmliche Wohnung der vier Künstler mit der angemessenen "Patina" verkörpert und in den Straßenszenen ein transparentes Chaos zulässt sowie die farblich kreativ abgestimmten Kostüme von Janina Ammon komplettieren die packende Inszenierung auf beeindruckende Weise. Aber auch die Bühnenakteure können in dieser Produktion durch die Bank überzeugen, wobei Yinjia Gong als Rodolfo und Anna Pisareva als Mimi wahre Glücksgriffe sind. Selten erlebt man in diesen Hauptrollen ein mit einer solchen Bühnenpräsenz ausgestattetes Duo, das sich einerseits durch sein stimmliches Durchsetzungsvermögen gegen die hier berüchtigten Fortissimo-Stellen des Orchesters behaupten kann und das auf der anderen Seite zu derart geschmeidigen dynamischen Nuancen fähig ist. Auch die schauspielerische Leistung der beiden verdient großes Lob. In den weiteren Rollen überzeugten an diesem Premierenabend Seymur Karimov als Marcello, Aurora Perry als Musetta, Jongmin Yoon als Colline, Matthias Wölbitsch als Schaunard sowie alle anderen Beteiligten. Das gilt auch für die von Alistair Lilley einstudierten Chöre.

Starkes Orchester

Beflügelt von der hervorragenden Produktion zeigte sich auch das Orchester, das an diesem Abend unter der Leitung von Generalmusikdirektor Tetsuro Ban in beeindruckender Abstimmung alle dynamischen Nuancen der Partitur auslotete und in den aufbrausenden Fortissimo-Stellen fesselnde Leidenschaft entwickelte ohne die Transparenz zu verlieren.